

Der Weg aus der Nacht

Roman
von
Edmund Kiss



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2020
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-96-1



Gestern war der Regierungspräsident noch recht ungnädig gegen mich, weil ich erst vormittags um halb elf Uhr zum Dienst gekommen war, statt um neun. Dabei wusste er genau, dass ich mit meinen Kollegen meine Ernennung zum Regierungsrat bis in den hellen Morgen hinein gefeiert hatte. Ich habe deshalb geglaubt, es mit dem Dienst des anderen Tages nicht so genau nehmen zu brauchen.

Heute halte ich meinen Arm um seine Frau geschlungen und drücke sie ganz zart an meine Brust, obschon dies sehr ungehörig wäre, wenn nicht die Kapelle auf der Empore des Festsaaes einen Walzer von Strauß spielte.

Sonderbarerweise darf man jede fremde Frau umarmen, wenn Musik dazu gemacht wird.

„Ich hatte noch gar keine Gelegenheit, Ihnen zu Ihrer neuen Würde zu gratulieren, Herr Blohm,“ sagte sie während des Drehens. „Ich gestehe, dass ich es im Trubel der allgemeinen Begrüßung zu Beginn des Festes vergessen habe, als Sie mir pflichtschuldigst die Hand küssten.“

Ich dankte ihr für den Glückwunsch und erwiderte in etwas altfränkischer Ritterlichkeit: „Es gibt auch schöne Pflichten.“

„Und unser jetziger Tanz?“

„Ist Pflichttanz aus Neigung, gnädige Frau.“

Hätte ich der Gattin des Behördenchefs etwas anderes antworten können?

Sie tanzte vorzüglich, ich gut; es war also die Wahrheit, die ich gegen jede gesellschaftliche Gepflogenheit sagte.

Wir hatten den ovalen Festsaal zum dritten Mal umwalzt. Ich zeigte Neigung zum Schnaufen, wurde schwindelig und hätte gerne aufgehört.

Sie aber hatte noch nicht genug. Also weiter. Die Sache begann nun doch, an Pflicht zu erinnern.

Glücklicherweise hörte die Musik bald auf. Ein weiteres Umarmen der Gattin meines Vorgesetzten hätte auf einmal seinen harmlosen Charakter verloren, deshalb ließ ich sie los und führte sie zu einem Tisch im Nebensaal, an dem die „Spitzen“ saßen: Der Oberpräsident der Provinz, Dr. Müller, der Kommandierende General des Wehrkreises, Exzellenz von Bredow und Seine Durchlaucht der Herzog von Cray und Ofenberg, alle mit Gemahlinnen, die schon älter und kurzatmig waren und nicht mehr tanzten wie die jugendliche Frau des Regierungspräsidenten.

„Haben Sie schon mit Hanna Laas getanzt?“ fragte sie auf dem Weg.

Ich konnte diese Frage bejahen. Ich hatte sogar schon zweimal mit der Witwe meines verstorbenen Freundes Laas getanzt. Das war ihr offenbar aufgefallen, und sie interessierte sich für diese ungewöhnliche Tatsache.

Ich durfte mich an den Tisch der Spitzen setzen.

Wenn ich auch wusste, dass dies auf die Dauer langweilig sein würde, so war es nicht möglich, die Aufforderung hierzu abzulehnen.

Außerdem war Seine Exzellenz der Kommandierende General der Vater der Hanna Laas, mit der ich schon zweimal getanzt hatte. Der Vater interessierte mich insofern, als ich mich heute Abend mit seiner Tochter verloben wollte, sowie ich die Gelegenheit und den Mut dazu fand.